

Wochen-



Blatt

der Churfürstlich-

Sächsisch-

Vogtländischen

Cress-Stadt Plauen.

Neunter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Teutschland.

Die Schöpfer der projectirten cisrhena- nischen Republik fangen nun selbst an, ihr Vorhaben aufzugeben; rechnen aber an dessen statt noch auf die Vereinigung mit Frankreich, worin sie sich hoffentlich eben- falls irren werden. Die Unterhandlungen auf dem Reichsfriedenscongrèß zu Rastadt müssen nun bereits eröffnet worden seyn, und man sagt, daß vielleicht hier zu glei- cher Zeit ein Frieden mit England zu Stan- de kommen könnte.

Frankreich.

Der Plan zur Demüthigung Englands ist doppelt. Einmal will man den engli- schen Handel ganz zu zerstören suchen und in dieser Absicht sind alle Fregatten an Kaufleute überlassen worden, um sie zur Kaperet auszurüsten. Dieser Plan, wenn er ausgeführt würde, müßte uns un-

vermeidlich großen Schaden thun, indem die Engländer, die uns jetzt fast ganz allein die Produkte aus den andern Erdtheilen zuführen, sich für jeden von den Franzosen erlittenen Verlust an ihren Abkäufern durch erhöhere Preise zu entschädigen suchen wür- den. Die andre Absicht gegen England ist eine Landung, zu deren Ausführung man Buonaparte aufgefordert hat; allein dieser, die Schwierigkeiten voraussehend und aus Furcht, seinem errungenen Ruh- me zu schaden, hat dieselbe von sich abge- lehnt.

Beispiel an Grausamkeit der Türken gegen die Christensklaven.

Wenn gleich im Ganzen die Denkwur- digkeit der Türken gegen die Christen sich sehr gemiß-

X

gemildert und die Lage der Dinge sich überhaupt sehr vortheilhaft geändert hat, so giebt es doch selbst in neuern Zeiten noch einzelne Beispiele von unerhörter Grausamkeit der Türken gegen ihre christlichen Sklaven, so wie die Gewohnheit selbst, alle Christen, die als Gefangene in ihre Hände gerathen, zu Sklaven zu machen und als Waare zu verkaufen, noch immer ein deutlicher Beleg ist, daß diese Nation an wahrhaft menschlicher Ausbildung weit zurück sey.

Ein Beispiel solcher türkischer Unmenschlichkeit erzählt der verstorbene Pastor Göze zu Quedlinburg von einem Schuhmachergesellen aus Gotha, Namens Michael Koso, den er am 13ten Decbr. 1786. in der datigen Herberge auf dem Rückwege in sein Vaterland selbst sah. Er war ein junger Mensch von 28 Jahren, der aber nicht sprechen und nicht hören konnte und unter den Füßen drei Finger dickes gebranntes Horn hatte. So war er in der türkischen Sklaverei geschändet worden und jetzt im Begriff, nach seiner Heimath zurückzukehren. Da er nicht hören und sprechen konnte: so ließ sich Göze seine traurige Geschichte aufschreiben, die also lautet:

Da ich mich in der Fremde etwas versuchen wollte und Lust hatte, nach Ostindien zu gehen: so begab ich mich vor 6 oder 7 Jahren in Hamburg durch einen Kaufmann, Namens Blumermann, mit zu Schiffe. Zwei algierische Seeräuber nahmen unser Schiff und machten alles zu Gefangenen. Wir wurden, wie das Vieh, auf den Markt zum Verkauf getrieben und ich wurde von da nach Konstantinopel ge-

schleppt. So bald ich da ankam und einem Herrn übergeben wurde, wurden mir und zwei Mitgefangenen, einem Bäcker und Schlosser, die Zungenbänder abgerissen. Das geschah auf folgende grausame Art. Wir wurden mit ausgebreiteten Armen und Füßen gerade auf so angebunden, daß der Kopf rückwärts überhieng, und dann riß man uns mit einem glühenden Drachfaden die Sennen, Muskeln und Bänder der Zunge ab, daß dieselbe nun platt ausliegt und ich solche fast gar nicht rühren kann. Reden kann ich gar nicht und das Schlucken wird mir sehr sauer; ich kann daher fast nichts, als Dünnes, hinunterbringen. Dabei blieb aber noch nicht, sondern nun wurden uns auch die Ohren mit einem besondern Rohr ausgeblasen, daß alles darin zerspringen mußte. Dieß alles geschah aber darum, damit wir nicht mit einander reden konnten, wie wir wieder wegkommen möchten; auch mit zur Plage als Christen. Hätten sie gewußt, daß ich schreiben könnte; sie hätten mir die Hand auch abgehauen. Außerdem brannten sie uns die Fußsohlen so hart, daß ich noch drei Finger dickes Horn unter den Füßen habe. Das thaten sie darum, damit wir keine Schuhe und Strümpfe brauchten und machten es folgendermaßen. Erst schnitten sie uns die Fußsohlen auf und brannten sie; dann wurden sie wieder aufgeschnitten und gebrannt und das so lange, bis die Brandrinde dick genug war. Wie ich die unsäglichen Schmerzen noch habe aushalten können, mag der liebe Gott wissen. Um uns recht stark zu machen, da wir wieder feil waren, hat man uns ordentlich, wie die Pferde geritten. Es setzte sich nämlich ein starker

[Kerl

Kerl auf meine Schultern und so mußte ich mit ihm fortlaufen, wobei er mich immer mit den Hacken in die Rippen stieß. So wurden wir zugeritten. Das hat mich auch so stark gemacht, daß ich zwei starke Leute mit den Fingern oben in der Weste fasse, sie aufhebe und weit von mir wegschleudere. Ganz nackt wurden wir nun in den Pflug gespannt, den wir durch den Acker ziehen mußten. Unsrer Speise war des Morgens Citronen und bittere Pomeranzen und Milch dazu; des Mittags Wein und ein wenig Brod, welches ich aber zu dünnen Brei machen mußte, auch Apfelsinen, damit wir die schwere Arbeit aushalten könnten. Abends wurden wir, wie das Vieh, in einen Stall getrieben und bekamen für die Nacht eben die Speise, als des Morgens. Das Wasser wurde uns in eine Krippe gegossen.

Endlich erbarmte sich Gott über uns und schickte einen Freund her, von eben dem Kaufmanne, mit dessen Schiffe wir abgegangen waren. Dieser hat mich den Bäcker und den Schlosser für 300 Thlr. losgekauft. Ich gehe nun als ein verstümmelter Mensch in meine Vaterstadt. Was werden die Meinigen sagen, wenn sie mich so wiederkriegen? Doch danke ich Gott, daß ich noch Hände und Augen behalten habe, meine Profession treiben zu können.

So weit diese Erzählung. Doch würde man einem ganzen Volke Unrecht thun, wenn man glaubte, daß alle Sklaven so behandelt würden, wie dieser barbarische Eigenthümer die seinigen behandelte. Im Gegentheil versichern neuere und glaubwürdige Reisebeschreiber, daß es manche tür-

fische Sklaven, besonders die, welche Handwerker verstehen od. andre Geschicklichkeiten besitzen, sehr gut haben und den Verlust ihrer Freiheit sogar empfinden.

Unmenschen giebt es allenthalben und diese bleiben es, sie mögen sich zur Lehre Muhameds oder zur sanften Religion Jesu bekennen.

Avertissements.

Es sind mir vergangnen Sonnabend als den 18. d. von einer Bauerfrau 20 Stück zinnerne Lichtformen aus meinen Laden gestohlen worden. Es waren dieselben ohne Hüttchen und sind auch durch die Bezeichnung C. F. Loth à Plauen noch kenntlicher. Wer mir zur Entdeckung der Diebin oder Wiedererlangung des Gestohlenen auf irgend eine Art behülflich ist, als um welche Gefälligkeit ich hiermit Jedermann höflichst ersuche, der kann auf meine ganze und thätige Dankbarkeit mit Gewißheit rechnen.

Carl Friedrich Loth, Zinngießer

Ein silberner Uhrschlüssel, aus einer Denkmünze bestehend, ist am 18ten dies. gefunden worden. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer kann den derzeitigen Inhaber im Int. Comt. erfahren.

Von der Gothaischen achtzehnten Lotterrie sind bei mir ganze, halbe und viertel Loose, wie auch der Plan davon zu haben. Die ganze Einlage durch alle sechs Classen beträgt exclusive des Einschreibegeldes 12. Thlr. 18 Gr.

J. L. Heubner.
Plane

Plane und Loose von der 28ten Dresdner Zucht- und Arbeitshaus-Lotterie sind zu haben bey der Haupt-Collection dem Kreis-Einnehmer

Saal des Hr. Kaufmann August Hausners ist, wie gewöhnlich, der Ort der Zusammenkunft.

Winkler

Denen resp. Interessenten der beliebten Zeitschrift, die Extrapost betitelt, wird hiermit ergebenst angezeigt, daß das 5te Stück angekommen, und für 1 Gr. zu haben ist bey
C. F. Haller d. j.

Daß künftigen Sonntag als den 26ten Novbr. die 2te Zusammenkunft der Freunde des Langes und geselligen Vergnügens seyn wird, wird hierdurch angezeigt. Der

In der Stadt sind geboren worden:

3 Söhnchen und 3 Töchterchen, unter erstern ein uneheliches.

Gestorben:

- 1.) Hr. Johann David Listner, Bürger und Schieferdecker allh., Hr. Johann David Listners, Bürgers und Schieferdeckers in Greiß, ältester Sohn, ein Junggefelle von 20. Jahren, welcher das Unglück hatte, von einem Gebäude herab zu stürzen, und sich am Körper so zu beschädigen, daß er, aller Hülfsmittel ohngeachtet, nach 13 Tagen verstarb.
- 2.) Fr. Christiana Rosina, Mstr. Carl Friedrich Rahms, Strumpfwürkers, Ehefrau, geborne Göhrin von Eisleben, 50. Jahre alt.
- 3.) Eva Maria verwittwete Puschnerin von 70 Jahren.
- 4.) Mstr. Johann Wilhelm Kiedels, Pachtmüllers der Klappermühle, einziger Sohn, gleiches Namens, von 10. Jahren 5 Wochen.
- 5.) Mstr. Carl Gottlob Müllers, Leinewebers, Söhnchen.
- 6.) Mstr. Johann Itters, Schneiders, Töchterchen 8 ½ J. alt.
- 7.) Johann Gottfried Büchers, Handarbeiters, Söhnchen.
- 8.) Christianen Dorotheen Justin unehel. Töchterchen.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1797 18. Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.
Waizen.	1	3	—	1	1	—	1	—	—
Korn.	—	17	6	—	16	6	—	16	—
Gerste.	—	13	6	—	12	—	—	11	—
Hafer.	—	8	6	—	7	6	—	—	—